Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 25. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 26. März (8. April) 1913.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma A. A. Unger, Kitschkas, Gouv. Jekat., bei.

Kol. Kitschkas, Haus Martens über der Apotheke
Krankenhaus „Salus“
wird nach Remonte und Erweiterung Ende April eröffnet.
Empfang durch Aerzte-Spezialisten pial

Dr. med. **Anatol von Poppen** Assistent der Milit.-Med. Akademie.
— Augenkrankheiten. —
Dr. **Elias Liebermann** gew. Assistent der Baseler Klinik
Innere Krankheiten
Dr. **Iwan Koop** Assistent der Frauenleiden in Petersburg
— Frauenleiden und Geburtshilfe —
Elektrotherapie. Heilung der **Schwindsucht.** Alle Augen- und Frauenoperationen.

Spezielle Heilanstalt für
Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten
mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter
Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.
Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“
— In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren. —
prz6-6 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Dr. med. Wilhelm Stieda og4
Nervenarzt
empfängt Privatkranke in seiner Wohnung bei der Mennoniten Heil- und Pflegeanstalt Bethania, Station Kitschkas.
Wochentäglich zwischen Mittag und Vesper.

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet.
Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
— Telephon № 280. —
pjt8 **Die Direktion.**

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
ors **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
— **Frauenarzt** Dr. **Leo Gerbilsky.** —
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga3017

Diplomierte, geübte
Hebamme
(Massashistka) Jüdin, welche lange in den deutschen Kolonien des Jekaterinoslawer Gouvernements diente, der deutschen Sprache mächtig, mit guter Referenz, wünscht die Stelle zu wechseln.
Adresse: п. о. Гавриловка, Харьк губ., кол. Григорьевка, акушерк
ptt4-1 А. С. Любашевской.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenien, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und **Nervenkrankheiten.** pj30-24

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. Pa24
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ttp30-26

Röntgen-Kabinett
bei der chirurg. Heilanst. des Dr. med. J. M. Dolshanskij (Tel. 1-76.) Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij. pkg10-3
Der Leitende und die Funktionen eines Assistenten des phys. Kab. des Berg.-Instituts ausführende **W. E. Baskakow** (Tel. 15-77). Zur Feststellung der Diagnose Aufnahme: des Skelets, Herzens, Lungen, Nieren und der Harnblase bei Blasenstein, des Magens und der Gedärme bei den versch. Stadien der Verdauung. Durchleuchtung und Heilung. Das Kabinett ist geöffnet von 4—6, Sonntags von 9—12 morgens. In unaufschiebbaren Fällen zu jeder Zeit.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. **Heinrich Bär's**
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri37

Zuviel Mißtrauen zeugt oft von sehr geringem Selbstvertrauen.
Sprüche der Lebensweisheit.

Vaterländisches.

— **Reichsrat und Reichsduma.** Von der Schulkommission des Reichsrats ist am 18. März die Prüfung der Gesetzvorlage über die Zulassung von Absolventen gewisser Mittelschulen zum Universitätsstudium beendet worden. Art. 3 der Gesetzvorlage, der allen Absolventen von Mittelschulen, die nachträglich Ergänzungsexamen im Umfange des Unterrichtsprogramms eines Gymnasiums oder einer Realschule abgelegt haben das Recht zum Eintritt in die Universitäten zuspricht, wurde von der Kommission abgelehnt. Begründet wurde die Ablehnung des ganzen Art. 3 durch den Hinweis darauf, daß die in Rede stehende Gesetzvorlage sich auf bestimmte mittlere Lehranstalten bezieht.

— 20. März. In der Reichsduma wird ein Antrag verlesen über die Gründung einer medizinischen Fakultät an der Petersburger Universität. Schingarew beantragt die dringlichen Anfragen der K.-D., der Progressisten und der Vertreter der Arbeitsgruppe, betreffend die ungesetzliche Handlungsweise des Kriegsministers bei Durchführung der Reform der Militär-Medizinischen Akademie im Verwaltungswege, sofort zu beraten.

— In letzter Zeit sind Versuche gemacht worden, die Stellung des Ministerpräsidenten W. N. Kokowzew zu erschüttern. Wie diese Versuche mißglückten, erklärt eine Mitteilung der „Russk. Wed.“: Anfang Februar hatte der Landwirtschaftsminister Kriwoschein, ohne Wissen W. N. Kokowzews, an höchster Stelle eine Darlegung der gegenwärtigen Lage Rußlands vorgestellt und daran ein Programm der in nächster Zeit zu erledigenden Reformen geknüpft. W. N. Kokowzew erfuhr hiervon bei Gelegenheit einer Audienz und widerlegte das Reformprogramm Kriwoscheins. Es verlautet, daß hiermit die Möglichkeit einer Kandidatur Kriwoscheins für das Amt des Ministerpräsidenten nicht mehr in Betracht kommt; die Stellung Kokowzews aber gelte nun als so fest, daß während der nächsten 3—4 Monate nicht die Rede davon sein könne, daß W. N. Kokowzew zum Botschafter in Paris ernannt werden würde, wie es sein vor einiger Zeit geäußerter Wunsch erwarten ließ. Weiter wird erzählt, daß W. N. Kokowzew jüngst bei einer Audienz vorgeschlagen hätte, den Grafen Witte mit der Leitung der Verhandlungen in Sachen des russisch-deutschen Handelsvertrags zu betrauen. Dieser Vorschlag soll die erhoffte Zustimmung erhalten und Kokowzew den Grafen Witte hiervon benachrichtigt haben.

— Die bulgarisch-rumänische Konferenz, die bekanntlich am 20. März

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Als er in die Quarta versetzt wurde, war sein Klassennachbar Hans Heinrich, der einzige Sohn des Grafen Lahr. Wie ein Fluidum schien es von dem einen zum andern sich zu ergießen, als sie sich zum ersten Mal gegenüberstanden. Sie reichten sich die Hand und sagten: „Wir wollen Freunde werden“.

Sie wurden es.

Hans Heinrich war nicht sehr kräftig und deshalb das Angstkind seines Vaters. Graf Lahr besaß ein großes Majorat in der Mark. Er hatte seine von ihm heißgeliebte Frau verloren, als vier Jahre nach Hans Heinrich ein Mädchen geboren wurde. Durch einen Hauslehrer war der Knabe so weit vorbereitet worden, daß er für Quarta reif war. Da siedelte der Graf nach F. über, wo er ein ständiges Quartier hatte. Solange Hans Heinrich das Gymnasium besuchte, sollten nur die Ferien auf dem Majoratsgute zugebracht werden.

Ganz begeistert erzählte Martin dem Vater von der neuen Bekanntschaft. Karsten wurde unruhig und fragte: „Weißt du denn, ob es dem Herrn Grafen recht sein wird, wenn sein Sohn so freundschaftlich mit dir verkehrt?“

Martin verstand diese Frage seines Vaters überhaupt nicht.

Bald genug wurde er zu engerem Verkehr in das gräfliche Haus gezogen. Wie berauscht kam er zurück. Er hatte ja keine Ahnung von dem Zuschnitt eines vornehmen Hauses gehabt.

Als für die neuen Freunde die ersten gemeinsamen Ferien nahten, sagte Graf Lahr, Martin solle den Vater um die Erlaubnis bitten, sie nach Lahrhof begleiten zu dürfen. Wieder wurde Karsten unruhig. — Sollte sein Sohn ein Leben kennen und lieben lernen, das ihm später doch verschlossen blieb? Würde sich nicht später bei einfacherer Lebensstellung Unzufriedenheit geltend machen?

„Willst du nicht lieber bei deinem Vater bleiben?“ fragte er. „Es ist vielleicht besser für dich.“

„Vater“, entgegnete Martin, „es soll wunderschön sein in dem alten, großen Schloß.“

Jetzt bat und schmeichelte der Knabe und blickte den Vater mit den blauen Augen, die denen der Mutter glichen, so beweglich an, daß Karsten sich abwandte. Dieser Blick verursachte ihm stets Herzweh, war es doch, als blicke das verlorene Glück ihn an.

Er mahnte Martin, geduldig zu warten, bis er selbst mit dem Grafen gesprochen habe. Er ging in das vornehme Haus, ließ sich melden und wurde sofort empfangen. Der Graf reichte ihm die Hand und zeigte ungekünstelte Freude über die Bekanntschaft. Karsten erklärte dem Grafen, daß er sich zu großem Dank verpflichtet fühle für die Güte, die seinem Knaben erwiesen wurde, daß jedoch sein Herz in Sorge sei, ob eine solche Bevorzugung für Martin zum Guten ausschlagen werde, da er in eine Welt hineinblicke, in die er nicht gehöre, die zu entbehren ihm später sehr schwer werden würde.

Graf Lahr gab zur Antwort, daß, wenn sein Sohn eine Freundschaft schließe, das nicht als Spiel und als bloßer Zeitvertreib angesehen werden dürfe; dergleichen sei nicht Sitte bei den Lahrs. Er fügte hinzu, daß er Martin lieb gewonnen habe wie einen Sohn. Er bat um die Erlaubnis, für seinen Sohn einen Freund und Bruder heranziehen zu dürfen, der ihm ein Helfer und eine Stütze sein könnte, da es nichts Köstlicheres gebe, als einen treuen Mann zur Seite zu haben.

Karsten war sehr ernst und vermochte nicht gleich zu antworten. Da legte der Graf ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Wir beide und unsre Knaben haben gleiches Schicksal. Uns fehlt die treue Gefährtin, ihnen fehlt die liebende, sorgende Mutter. Geben wir den Knaben etwas Besonderes. Lassen Sie mir für meinen Hans Heinrich Ihren Martin.“

Karstens Widerstand war gebrochen. — Sollte und durfte er seinem Knaben einen Reichtum an Liebe und Fürsorge, der sich so wunderbar bot, entziehen? Für ihn würde es dürre und einsame Zeit geben, aber er hatte den Höhepunkt des Lebens überschritten. Sein Knabe begann das Leben.

„Ich sehe, wir verstehen uns“, hatte der Graf noch gesagt. „Ich bleibe Ihnen zu tiefem Dank verpflichtet.“

Somit war vorläufig über Martins Schicksal entschieden worden. Der Knabe strahlte vor Glück, als der Vater ihm erzählte, was der Graf mit ihm besprochen hatte.

„Vater,“ sagte er dann plötzlich, „ist dir das alles doch nicht recht? Du siehst so ernst aus!“

„Laß dich durch mein ernstes Gesicht nicht stören,“ antwortete Karsten. „Ich werde täglich für dich beten, daß das glänzende Los, das man dir bereitet, dir nicht einst Leid und Schmerz bringt.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

begonnen hat, wurde im Ministerium des Äußern unter dem Vorsitz S. D. Ssasonows eröffnet. An den Verhandlungen nahmen Minister Ssasonow, der deutsche Botschafter Graf Pourtales, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Thurn-Valsassina, der britische Botschafter Sir George Buchanan, der italienische Botschafter Marchese Carlotti und der französische Botschafter Delcassé teil.

Wie die „Birsh. Wed." mitteilen, ist die Grundlage, auf der die Arbeit der Konferenz vor sich gehen soll, die Frage, ob es sich nur um eine Vermittlung oder um ein Schiedsgericht handeln soll, noch nicht entschieden. Doch die Diplomaten hoffen auch ohne die Entscheidung dieser Frage auskommen zu können, wenn die streitenden Staaten sich moralisch verpflichtet fühlen werden, die Entscheidung der Konferenz sich zur Richtschnur zu nehmen.

Die Vertreter Rumäniens, Fürst Ghika, und Bulgariens, Dr. Danew, werden an den Verhandlungen nur indirekt als Konsultanten teilnehmen. Sie haben den interessierten Botschaftern Memoranden über den Standpunkt ihrer Regierungen eingehändigt. Sollte die Anwesenheit der Vertreter Bulgariens und Rumäniens bei der Konferenz notwendig werden, so werden die Gesandten der Staaten Bobtschew und Nano herangezogen werden. Die Botschafter und die beiden Gesandten haben wiederholt mit Minister Ssasonow verhandelt und in großen Zügen das Verhandlungsprogramm festgestellt.

— Der Minister des Äußern Ssasonow, der augenblicklich nicht die Möglichkeit hat, vor den Volksvertretern Erklärungen über die internationale politische Lage zu geben, hat die Vertreter verschiedener Fraktionen der Reichsduma zu einer Beratung eingeladen, die am 22. März stattfinden soll. Einladungen erhielten das Präsidium der Reichsduma, die K.-D. Miljukow, Nekrassow und Schingarew, die Progressisten Ljwow und Jefremow, die Oktobristen Antonow, Sweginzew und Ssawitsch, die Vertreter der Zentrumsgruppe Krupenski und W. Ljwow, die Nationalisten Balaschow, Graf Bobrinski und Tschichatschew, der Rechte Chwostow u. a. Der Minister des Äußern beabsichtigt Aufklärungen zu geben über die gegenwärtige internationale Lage und über die Ursachen, die ihn veranlassen, im gegebenen Moment sich an die von ihm eingeschlagene Richtung zu halten. Bekanntlich ist der Minister wegen seiner Politik in letzter Zeit nicht nur in der Presse, sondern auch von Vertretern verschiedener Dumafraktionen heftig angegriffen worden.

— Der Verkehrsminister hat in die Reichsduma eine Gesetzvorlage eingebracht, die den Bau der Eisenbahnlinie Charkow-Cherson und einer Zweigbahn nach Nikolajew betrifft. Die 610 Werst lange neue Bahn, die auf Kronskosten gebaut werden soll, wird voraussichtlich auf 56,133,189 Rbl. zu stehen kommen. Was die Richtung der Bahn betrifft, so wird sie die Städte Jekaterinoslaw und Konstantinograd berühren.

Über die nähere Richtung, welche die neue Bahn nimmt, liegt noch nichts Bestimmes vor, doch scheint bereits feitzuhen, daß sie den Ort Ирпвольное im Jekaterinoslawschen berühren wird.

Der Balkankrieg

— Die Balkanstaaten haben sich bereit erklärt, die Friedensvorschläge der Großmächte als Grundlage für die Friedensverhandlungen anzunehmen. Bulgarien will versuchen, an seine letzten Erfolge neue Bedingungen zu knüpfen. Die Mächte werden sich aber durch solche neuen Forderungen wohl nicht mehr beirren lassen und auf Einstellung der Feindseligkeiten bestehen. Der Kampf um Skutari ist ein zweckloses Blutvergießen. Der türkische Kommandant von Skutari hat sich dem Abzug der Zivilbevölkerung bisher widersetzt und es verlautet, daß Österreich bei der Pforte Schritte unternimmt, um den Kommandanten der Stadt zu veranlassen, die Forderung Österreichs und der übrigen Mächte zu befolgen. Österreich verlangt inzwischen, daß Skutari bis zum Eintreffen der Antwort nicht bombardiert werden darf. Übrigens wollen die serbischen Truppen, gemäß dem Ultimatum der Mächte, sich nicht weiter an den Kämpfen beteiligen. Damit verringern sich bei den Montenegrinern die Aussichten, die heißumkämpfte Stadt zu erobern. Dennoch haben sie die Hoffnung, Skutari zu erobern, noch nicht aufgegeben. Es werden Vorbereitungen getroffen, die Beschießung fortzusetzen.

Über die Mission des bulgarischen Generals Radko Dmitrijew, der seit kurzem in Petersburg weilt, verlautet, daß er versuchen sollte, Rußland zur Unterstützung des bulgarischen Vorstoßes gegen Konstantinopel zu bewegen. In Bulgarien glaubte man, daß die Entscheidung über das Schicksal Konstantinopels von Rußland und Bulgarien gemeinsam bestimmt werden könnte. In Petersburg aber fand dieser Plan nicht die erwartete Zustimmung der Regierung; er regte nur die Begeisterung der Slawophilen zu einigen Demonstrationen an.

— Während der Beschießung Adrianopels wurden zwei Gebäude des russischen Konsulats zerstört. Das Personal des Konsulats ist unversehrt. Allgemeine Begeisterung rief die Tätigkeit des russischen Vizekonsuls Klimenko hervor, welcher es verstanden hatte, die russische Kolonie sowie die christliche Einwohnerschaft der Stadt, durch Verschaffung von Geld und Lebensmitteln vor den Entbehrungen der Belagerung zu schützen.

— Dem „Tanin" zufolge wird die Türkei am 1. April die Kollektivnote der Großmächte beantworten, unter Bekanntgabe ihrer Einwilligung zur Annahme der vorläufigen Friedensverhandlungen.

— Das halbamtliche „Budapesti Hyrlap" sowie andere Blätter enthalten scharfe Artikel gegen Rußland wegen seines angeblich zweideutigen Verhaltens zu den übrigen Mächten in der Frage über Montenegro.

— Behufs Teilnahme an der von den Großmächten beschlossenen internationalen Seedemonstration wurde der Befehl erlassen, unverzüglich eine Division der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte in die montenegrinischen Gewässer zu entsenden.

— Der deutsche Kreuzer „Breslau" wird sich an der beabsichtigten Marinedemonstration in den montenegrinischen Gewässern beteiligen.

Paris, 1. April (19. März). Heute fand eine Vorberatung der Delegierten der Kommission für die Lösung der mit dem Balkankrieg verbundenen Finanzfragen statt. Die erste Sitzung ist auf den 5. April angesetzt.

— Die Meldung vom Beschluß der Londoner Botschafterkonferenz in Sachen der Marinedemonstration gegen Montenegro wurde hier ruhig aufgenommen.

Konstantinopel, 1. April (19. März). Der Minister des Äußern händigte heute dem österreichisch-ungarischen Botschafter, dem Doyen des diplomatischen Korps, die Antwortnote der Pforte auf die Vorschläge der Großmächte ein. Obgleich die offiziellen Kreise Schweigen hinsichtlich des Inhalts der Note beobachten, erkundete der Korrespondent der Pet. Tel.-Agentur dennoch, daß die Pforte die Friedensverhandlungen, die von den Großmächten vorgeschlagen worden, annahm und jetzt einige Äußerungen hinsichtlich der Details formuliert. Gerüchten zufolge erhielt der türkische Generalissimus die Weisung, von morgen Abend an die Feindseligkeiten einzustellen.

— Am 30. März tags rückten die Türken im Bestande von drei Divisionen von Bujuk-Tschekmedsche gegen den rechten Flügel der Bulgaren bei Tschataldscha vor. Der Vormarsch wurde durch das Artilleriefeuer der vor Kumburgas und Iskaitero befindlichen Batterien unterstützt. Der Vormarsch wurde von der bulgarischen Artillerie aufgehalten. Die Bulgaren gingen zum Bajonettangriff über und zwangen die Türken zum Rückzug, der sich in Unordnung vollzog. Die Türken erlitten bedeutende Verluste. Am 31. März morgens rückte ein Bataillon türkischer Infanterie zum Dorf Arnatje vor, wurde aber von der Artillerie in die Flucht geschlagen. Gleichzeitig wurden mehrere Bataillone Türkei mit Maschinengewehren, die von Kumburgas in der Richtung auf Jalos vorgerückt waren, in die Flucht geschlagen. Die Angriffe der Türken wurden durch das von sechs Kriegsschiffen abgegebene Feuer unterstützt.

— Den Vertretern der Mächte wurde die Antwort der Regierung auf die Kollektivnote wegen der Grenzen Albaniens überreicht. Montenegro behält sich das Recht vor, in der Frage der Aufgabe der Belagerung von Skutari und der Zurückziehung der Truppen aus Albanien sich mit den Verbündeten zu verständigen. In bezug auf den Schutz der mohammedanischen und katholischen Albanier ist die Regierung nicht in der Lage, eine die Mächte befriedigende Antwort zu geben. Die Regierung nimmt an, daß sie den Schutz auf Grund der montenegrinischen Gesetze genießen.

— Das „Fremdenblatt" schreibt: Die Flottendemonstration ist unvermeidlich. An ihr beteiligen sich außer Oesterreich-Ungarn auch Italien, Deutschland und England. Besonders wichtig ist, daß die Demonstration von allen Mächten akzeptiert ist und einen internationalen Charakter hat.

— Griechenland wandte sich an die Mächte mit einer energischen Erklärung seiner Ansprüche im Epirus, von dem die Mächte einen Teil an Albanien überweisen wollen. Griechenland beantragt, durch eine Kommission in dem strittigen Gebiet ein Plebiszit veranstalten zu lassen. Griechenland weist darauf hin, daß keine einzige Regierung die Ansprüche auf das von griechischen Truppen okkupierte Gelände aufgeben werde.

Die Antwort der Balkanstaaten auf die Friedensvorschläge der Mächte ist etwas abgeändert worden. Bulgarien ließ sich nach dem Fall Adrianopels zu Zugeständnissen herbei und ist bereit, die von den Mächten beantragte Grenzlinie Enos-Midia mit unerheblichen Veränderungen zu akzeptieren. Um Verwicklungen mit den Mächten vorzubeugen, sind die Balkanstaaten bereit, sich mit der prinzipiellen Zustimmung der Mächte zur Kontribution, deren Details und Größe später zu bestimmen wären, zu begnügen. In Balkankreisen glaubt man, daß die Mäßigung der Verbündeten den Friedensschluß sichern werde.

Stadt- u. Landchronik.

Nikolaipol. **Wie wir das Romanowsfest gefeiert haben.** Den 21. Februar 1913 hatte das Haus 300 Jahre regiert. Trübe Zeiten waren in Rußland vor 300 Jahren. Rußland war ohne Zaren. Die Polen bedrängten die Russen hart. Da rafften sich die Russen auf und vertrieben die Feinde. Sogleich wählten sie den 16-jährigen Bojaren

„Entstehung und Entwicklung der Musik."

Von L. Franz Fröse, Orenburg.

Wie lustbetont sind doch die Empfindungen eines Menschen, wenn er sich fertigen, mehr oder weniger vollkommenen Dingen gegenübergestellt fühlt! Seien es große Eichenwälder oder mächtige Mammutbäume, Kunstwerke wie die Siegessäule zu Berlin oder der Chor des berühmten Archangelskij. — Reize von diesen Natur- und Kunsterscheinungen lösen beim Menschen angenehme Gefühle aus, verschiedenen Grades freilich bei verschiedenen Menschen. Den Menschen aber würden wir einen Sinnes- und Augenblicksmenschen nennen, der sich mit dem bloßen Anblick dieser Dinge und den von ihnen erhaltenen Gefühlen befriedigen wollte. Der Mensch hat auch einen Verstand! Und wie das Gefühlsleben, so kann auch das Verstandesleben nur durch gebührende Nahrung und Übung vor folgenschwerer Verkümmerung bewahrt bleiben. Die Nahrung aber der Vernunft sind die Antworten auf die Fragen: Woher? warum? weshalb? u. a. m. Wie entstanden die Eichenwälder? unter welchen Bedingungen erwuchsen die Riesenbäume? auf welchem Wege gelangte die Bau- und Tonkunst zu ihrer jetzigen Höhe? Das sind interessante Fragen der Wissenschaft. Diese Wissenschaft lehrt uns nun, daß alles Hohe und mehr oder weniger Vollkommene auf unserer Erde nicht sofort als solches entstand, sondern einen winzigen Anfang nahm und die jetzige Höhe erst auf dem Wege allmählicher Entwicklung erreichte. Das gilt vom einzelnen Menschen, Tier und Baum, wie vom ganzen Tier- und Pflanzenreiche, von der gesamten Kultur u. s. f. So auch von der Kunst.

1) **Anfänge der Kunst.** Wir verstehen mit M. Verworn unter Kunst „im allgemeinsten und ursprünglichsten Sinne, wie das Wort schon sagt, ein „Können", also eine Fähigkeit, und zwar die Fähigkeit, Bewußtseinsvorgänge mit selbstgeschaffenen Mitteln willkürlich zum sinnlich wahrnehmbaren Ausdruck zu bringen."

Die Anfänge wohl aller Künste, wie Sprache, Plastik, Ornamentik, Malerei, Tanz, Musik usw. fallen in die prähistorische (vorgeschichtliche) Zeit. Sie entstanden dann, als infolge vorgeschrittenen Geisteslebens nicht alle Kräfte des Naturmenschen in rein tierischen Lebensverrichtungen aufgingen, als sich, wie Dr. Storck sagt, ein gewisser „Überschuß seelischer Kräfte" vorfand. Dann begannen mit ihrer Entwicklung*) solche Künste, wie Sprache, primitive Technik, die in biologischer Beziehung den Menschen gewisse Vorzüge verliehen im Kampfe ums Dasein und im Gruppenleben. Aber auch Spuren der Malerei und Plastik finden wir zur Genüge schon in den Höhlen des eiszeitlichen Menschen. Die Musik scheint sich am spätesten eingestellt zu haben. Dieses hat eine physiologische und eine psychologische Ursache. Was die erste anbetrifft, so erreichte der für die Musik unentbehrliche Hörsinn, im Vergleiche zum Gesichts- und Tastsinne, später seine gebührende Höhe. Psychologisch betrachtet sind Sprache und Bild Ausdrücke von Vorstellungen, Musik aber Kundgebungen von Gefühlen, und diese vertiefsten und verfeinerten sich ebenfalls erst später. Wie in physiologischer so auch in psychologischer Hinsicht haben die Europäer alle anderen Völker überflügelt. Violin- und Arienvorträge machen auf Naturvölker entweder keinen oder einen unangenehmen Eindruck, unsere Terzen und Sextengänge erreichen bei ihnen höchstens ein Ohrenzustopfen. Die Europäer standen auch mal niedriger. Sogar noch im 11. Jahrhundert klangen die schauerlichen Quartenfolgen des Guido von Arezzo schön und naturgemäß, während sie unserem Ohr widerstreben. Hörsinn, Gefühl und Musik haben sich im Laufe des Zeiten parallel in gegenseitiger Beeinflussung entwickelt.

*) Diese hier zu verfolgen, geht über den Rahmen unseres Themas.

2) **Anfänge der Musik.** Die Entwicklung der Tonkunst schritt nur sehr langsam vorwärts. Es lassen sich bei ihrer Entstehung vier Stufen erkennen: a) Auf der ersten Stufe drückte der Mensch seine Lust und Unlust durch einfaches untaktmäßiges Geräusch und Getöse (ohne Melodie) aus, ähnlich den Vögeln. Das Naturvolk der Apachen z. B. hat es bis auf den heutigen Tag nicht weiter gebracht. Zur Mondfeier versammelt sich die Horde und beginnt mit Mondanfgang ein gemeinsames Geheul, Nachahmung von Stimmen verschiedener Tiere: eines Bluthundes, Esels, einer Wolfshyäne. Außerdem hört man Gelächter und tönendes Gegrinse die Nacht hindurch bis zum Untergang des Mondes (nach O. Schmitz).

b) Auf der zweiten Stufe wird dieses Getöse zu einem taktmäßigen (ohne Melodie), rhythmischen. Der Takt in der Musik verdankt seinen Ursprung dem Tanze. Die Bedingungen zur Entstehung des Tanzes aber waren dem Menschen in den taktmäßigen Pendelschwingungen seiner Arme und Beine gegeben. Diese Körperbewegungen gingen bei hohen Gefühlsfluten in ein rhythmisches Springen und Hüpfen über, — und das war der einfachste Tanz. Er aber hatte eine große Bedeutung, denn er übertrug seinen Takt auch auf die gleichzeitigen Lautausdrücke des Menschen. Später, als der primitive Tanz sich zu einem darstellenden entwickelte (Kriegstanz, Liebestanz, Opfertanz usw.) gewann auch der Rhythmus des Geräusches an Mannigfaltigkeit.

c) Bis dahin waren die Lautausdrücke nur Begleiterscheinungen des Tanzes gewesen. Daher konnten wir auch nur von Geräuschen sprechen. Nun wechselten Tanz und Ton mit Rollen. Der Ton trat in den Vordergrund, und vom Tanz behielt man nur den Takt bei. Die meisten Körperbewegungen wurden während des „Singens" weggelassen. Wollte der Tanz das Gefühlsleben darstellen, sichtbar machen, so bemühte sich der Ton durch seine verschiedene Höhe die Gefühle hörbar zu machen. Anfänglich trat nur ein Ton in Wiederholung auf. Dann entstanden Tonfolgen von 2 Tönen, 3 Tönen, 4 u. s. f., Melodien, die an Tönen immer reicher wurden mit der Entwicklung des Gefühlslebens der Menschheit. Die Jakuten z. B. haben heutzutage noch nur zweitönige „Melodien."

d) Auf der vierten Stufe schließlich gesellt sich zu den Melodien d. h. Tonfolgen noch die Tongleichzeitigkeit. Die Hauptweise oder- stimme wird noch von Nebenstimmen begleitet, und so entstehen die Harmonien. Dieser Fortschritt hat schon in unserer Zeit, der „historischen," stattgefunden. Fügen wir nun noch die Kontraste in Tonhöhe und Tonstärke (Dynamik) hinzu, so haben wir die Mittel der Musik, durch welche der moderne Mensch sein vielseitiges, verfeinertes Gefühlsleben zum Ausdruck bringt. Viele Völker haben diese vierte Stufe noch nicht erreicht.

Was die weitere Entwicklung der Musik schon in der historischen Zeit anbetrifft, so erreichte der Gesang bei den Hebräern zu Davids und Salomos Zeiten eine gewisse „Blüte". Die Griechen forderten vom Gesang sittliche Wirkung, weshalb bei ihnen die ordnende Rhythmik vorherrscht auf Kosten der Harmonie. Im Dienste des innerlich gerichteten Christentums konnte die Musik sich weiter entfalten. Der Gesang der ersten Christen schloß sich an den alttestamentlichen Psalmengesang an, wechselte zwischen einem Vorsänger und der Gemeinde oder zwischen Halbchören. Später zog man die ausgebildete griechische Tonkunst heran, und es trat das Bedürfnis hervor, den Gesang geschulten Sängern zu übertragen. Den ersten festen Grund zu einem geregelten Kirchengesange im Abendlande legte Bischof Ambrosius von Mailand († 397). Gregor der Große (590—604) veranlaßte die Weiterbildung des Kirchengesanges. Er löste den Gesang vom Wort. Kam z. B. früher auf jede Textsilbe ein Ton, so konnten jetzt auf jede Silbe zwei Töne, ja ganze Tonreihen gesungen werden (auf die letzte S. des Halleluja). Der wichtige Fortschritt vom einstimmigen zum mehrstimmigen Gesange wird dem Benediktinermönch Hucbald aus Flandern (um 909) zugeschrieben. Zu den Koryphäen der Musik in der Neuzeit gehören Händel, Bach, Beethoven, Mozart, Chopin, Rubinstein u. a., die der Menschheit tiefsinnige und hocherhabene Oratorien und Opern geschenkt.

Die Musikinstrumente wurden vom Menschen fast „zufällig" erfunden. So erregte das Klappern trockener Samenkörner in hohlen Fruchtschalen den Gedanken, Hohlgegenstände zur Hervorbringung und Verstärkung gewisser Töne zu benutzen. Waren aber erst die einfachsten Blasinstrumente erfunden, so konnten dieselben schon allmählich zu Flöten und Hörnern vervollkommnet werden. Ebenso entwickelten sich die friedlichen Saiteninstrumente, nachdem sie aus dem feindlichen Bogen mit dessen gespannter „Saite" hervorgegangen waren (Bogen — Harfe — Flügel usw.).

Michael Feodorowitsch zum Zaren. Gegenwärtig regiert schon der siebzehnte Herrscher aus dem Hause Romanows. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. kamen unsere Vorfahren nach Rußland. Alexander I. besiegte mit seiner kleinen Armee die furchtbare Uebermacht Napoleons I. Da wir dem jetzigen Herrscherhause vieles zu danken haben, so feierten wir das Fest der 300-jährigen Regierung unseres Kaiserhauses großartig. 9 Uhr morgens, am 21. Februar, gingen wir in die Kirche. Dort wurden wir ermahnt, treue Untertanen zu sein. Nachmittags waren wir frei. Abends versammelten wir Schüler uns im Saale der Schule. Hier wurden verschiedene Lieder gesungen. Freudig stimmten wir die Nationalhymne an. Auch ein Vortrag über die Bedeutung des Tages wurde von einem Lehrer gehalten. Danach wurden wir auf Kosten des Herrn Johann Thießen—Jekaterinoslaw, des Vorstehers unserer Schule, bewirtet. Unsere Schule war mit vielen Transparenten und farbigen Laternen wundervoll beleuchtet. Nach einem herrlichen Feuerwerke gingen wir nach Hause. Julius Löwen,

Schüler der 1. Klasse der Nikolaipoler Zentralschule.

Olschreiswatoje, Gouv. Jek., Kreis Nowomoskowsk. Hieselbst ist eine Post- und Telegraphen-Abteilung eröffnet worden, auf der Telegramme fürs In- und Ausland entgegergenommen werden.

Die Post kommt zweimal wöchentlich aus Nowomoskowsk.

Jekaterinoslaw. Liebenswürdig. Der Abgeordnete der Jek. Gouv.-Semstwo W. T. Bekker wurde am 19. d. M unweit der Post von einem jungen Mann darauf aufmerksam gemacht, daß sein Paletot hinten eingeschmutzt sei. Hr. Bekker dankte für diesen Hinweis und wollte weitergehen, als ein anderer Unbekannter auf ihn zutrat mit der Bitte: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen den Paletot reinige!" Hr. Bekker, gerührt von so viel Liebenswürdigkeit, dankte und nahm den Dienst an. Beide traten dazu etwas abseits.

Ihr Taschentuch, bitte.

Hr. Bekker knöpfte den Paletot auf und reichte dem jungen Manne sein Taschentuch.

Fertig, erklärte nach einigen Minuten der Unbekannte und dehnte seine Liebenswürdigkeit so weit aus, daß er Hrn. Bekker half den Paletot zuknöpfen.

Hr. Bekker dankte nochmals für so viel Liebenswürdigkeit und ging weiter.

Als er zu Hause ankam, merkte er jedoch, daß aus seiner Rocktasche Dokumente und 225 Rbl. Geld verschwunden waren.

Nach dem Liebenswürdigen wird gesucht. („Up. Kp.")

— **Welche Volkslehrer** bekommen alle fünf Jahre die Gehaltszulage aus der Reichsrentei? Mit dieser Frage haben sich die Lehrer der Katharinenbahn-Schulen an den Dumaabgeordneten A. M. Alexandrow gewandt, und darauf die Antwort erhalten: Nur die Lehrer jener Volksschulen, welche zum Schulnetz gehören oder von der Krone unterhalten werden. Nicht allein die Eisenbahnschullehrer sind von dieser Gehaltszulage ausgeschlossen, sondern alle Lehrer derjenigen Schulen, die von Gemeinden, Privatpersonen und sogar von Landschaften unterhalten werden, welche noch nicht zur Einführung der allgemeinen Schulbildung übergegangen sind. Bei der Schwierigkeit, mit welcher diese Gehaltszulage in der Kommission durchging, war es unmöglich, die Zulage auf alle Lehrer auszudehnen, unabhängig davon, auf wessen Kosten die Schule unterhalten wird. Noch ist man übrigens nicht ganz davon überzeugt, daß die Duma, und besonders der Reichsrat, das Projekt in obiger Fassung annehmen wird.

Odessa. Deutscher Studentenverein. Am 9. März fand im Lokale des Vereins ein Schachtournier statt, an dem 8 Mitglieder des Vereins teilnahmen. Ersten Preis trug davon D. Klassen, zweiten — N. Hans, dritten — Eug. Lang.

Am 16. März wurde vom Ehrenmitglied, Herrn Redakteur K. Wilhelm, ein Vortrag über die geschichtliche Entstehung der deutschen Kolonien Rußlands gehalten. Der Referent legte in kurzen Worten den Kasus der Einberufung der Deutschen nach Rußland dar. Dann weiter die Art und Weise, wie die ersten Gruppen nach Rußland kamen und an der Wolga sich ansiedelten. Die Freuden und Leiden der ersten Kolonisten, die Schwierigkeiten im Kampf mit der Natur etc wurden besonders meisterhaft geschildert. Weiter gab der Referent das Bild der Einwanderung der zweiten Partie, meistens Mennoniten nach Chortitza und Molotschna und drittens die Einwanderung nach Bessarabien, Podolien und Wolhynien. Leider konnte Herr Wilhelm wegen Zeitmangel den Vortrag nur kurz fassen, und doch hatte er sein Ziel erreicht: einen klaren Einblick über die ganze Kolonisation hat ein jeder Hörer davongetragen und das Interesse bei den Studenten für die Kolonien ist bedeutend gefördert. Der kräftige Applaus bestätigte am besten die Zufriedenheit der Hörer. Ein aufmerksameres Publikum kann sich kein Professor wünschen, als es H. Wilhelm hatte. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß H. Wilhelm ein andermal die einzelnen Etappen der Kolonisation ausführlicher behandeln möchte.

In letzter Zeit verließen uns für immer zwei verdiente Mitglieder des Studentenvereins, Dr. J. Thießen und Dr. D. Zacharias, um sich der Tätigkeit in den Kolonien zu widmen.

Der Vorstand.

— Im Dorfe Staryje Dubossary, Kr. Bendery, wurde unlängst eine aus 5 Personen bestehende Familie ermordet, ohne daß man der Raubmörder habhaft werden konnte. Da wurden die Odessaer Polizeihunde „Prinz" und „Sander" geholt. Sie berochen die Leichname und eilten schnurstracks zu der Mühle des Georg Krawzow, die sich 2 Werst vom Orte der Mordtat befindet. „Prinz" stürzte sich auf den Besitzer der Mühle und „Sander" auf seinen 22-jährigen Sohn. Man brachte die Hunde zurück und ließ sie von neuem suchen, worauf sie jedesmal nach der Mühle liefen. Beide Krawzow wurden verhaftet, obgleich sie ihre Schuld leugnen.

Theodossia. Zum Kirchenbau in Theodossia, von dem bereits kürzlich an dieser Stelle die Rede gewesen ist, entnehmen wir der „Od. Ztg." folgendes: Am 6. März fand in der Kirchenschule in Theodossia eine Generalversammlung der zur evang.-luth. Kirche zählenden Gemeindeglieder statt. Den Vorsitz übernahm Herr Pastor Cholodetzky. Nachdem vom Kirchenrat, an dessen Spitze, Herr Hermann Riel steht, der Versammlung dargelegt war, daß die Theodossier Kirche bereits über ein Kapital von 12,000 Rbl. verfügt, wurde vom Herrn Vorsitzenden die Frage gestellt, ob die anwesenden Gemeindeglieder nicht Wege nennen könnten, wie das noch fehlende Baukapital zu beschaffen wäre. Der Bauplan ist fertiggestellt und der Kostenanschlag auf etwa 27 bis 30,000 Rbl. berechnet. Und da fanden sich Herren und Damen, die in anerkennenswerter Opferwilligkeit große Summen zeichneten. Außerdem wurden noch viele kleinere Spenden gezeichnet, so daß ein Kapital von fünf- bis sechsundzwanzigtausend Rbl. zusammenkommen kann. Es wird nun der Gemeinde nicht besonders schwer fallen, das noch fehlende Geld aufzubringen.

Auf der Versammlung wurde außerdem beschlossen, die Kirche Katharinenkirche zu nennen und den Bau zum Andenken an das dreihundertjährige Jubiläum des Kaiserhauses auszuführen. Die Grundsteinlegung soll, wenn der Bau von der Regierung genehmigt wird, im Juni stattfinden und der Bau selbst soll dieses Jahr noch unter Dach gestellt werden, um ihn im nächsten Jahr zu vollenden.

Aus den Gemeinden—für die Gemeinden.

Erwiderung

auf die Anfrage eines Mitgliedes der Waldh. Ges gegens. Kredits in № 22 des Botschafters.

Geehrtes Mitglied!

Ihre Aufforderung, die nicht verhandelte Frage im Botschafter erklären zu wollen, dünkt uns nicht recht passend zu sein, denn die öffentliche Erklärung könnte für die Gesellschaft nachteilig sein. Wir aber schlagen vor, eine Versammlung einzuberufen, wo die Frage genügend erklärt werden dürfte.

Wir ersuchen daher den Verwaltungsrat, sich hierüber zu äußern.

Sollte aber, wider Erwarten, der Verwaltungsrat darauf nicht eingehen, so wären wir nicht abgeneigt — wenn die Redaktion des „Botschafter" es aufnimmt — die Erklärung im „Botschafter" zu bringen.

Mitglieder der Revisionskommission.

Etwas über die Abschätzung des Vermögens in der Mutterkolonie an der Molotschna.

„Geiz ist die Wurzel alles Übels," und „die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen." — Geiz und Lüge, die leider unter uns sehr häufig sind, werden meines Erachtens zu wenig von der Kanzel aus gerügt. Anderer Sünden wegen, durch die der Betreffende nur sich selbst schädigt, ohne dem Nächsten Schaden, speziell materiellen Schaden zuzufügen, sind schon oft gestraft worden; es ist aber wohl noch nur höchst selten vorgekommen, daß jemand wegen Geiz oder Habsucht zur Rechenschaft gezogen wurde. Es wäre ja auch schwierig, diese Sünden öffentlich als solche zu kennzeichnen, da jeder sagen wird, er sei nicht geizig, sondern nur sparsam.

Daß sie jedoch gang und gäbe unter uns sind, beweist wiederum unsere letzte Vermögensabschätzung. Die Abschätzungskommission, unsere „Vertrauensmänner," hat die Abschätzung, die auf den einzelnen Dörfern gemacht wurde, diesen wieder zugestellt, mit der Forderung, die Abschätzungssumme auf die Gebäude um ein Drittel herabzusetzen. Gerüchtweise verlautet, die Kommission stütze sich darauf, daß in der Gnadenfelder Wolost schon länger dieser Abschätzungsmodus gehandhabt wurde.

Die Gebäude in den Dörfern der Halbstädter Wolost wurden vor einigen Jahren zum Einschreiben in die Brandordnung von einer besonderen Kommission taxiert. Von der damals festgelegten Wertsumme jedes einzelnen Gebäudes dürfen nur ⅔ als Versicherungssumme angenommen werden. Das von jener Kommission angefertigte Verzeichnis liegt der Abschätzungsgruppe vor, und sie schätzt darnach die Gebäude ab.

(Ist das etwa Selbstabschätzung?)

Jene Abschätzung eignet sich jedoch für unseren Zweck kaum, da damals auf manches Rücksicht genommen werden mußte, was bei einer Vermögensabschätzung ganz und gar nicht in Betracht kommt. So wurden damals z. B. die alten ganz hölzernen Gebäude fast ebenso hoch abgeschätzt wie die neuen mit Wänden aus gebrannten Ziegeln, da der Besitzer des hölzernen Hauses im Falle einer Feuersbrunst weit mehr leidet, als der Besitzer eines Backsteingebäudes, dem die Wände immer bleiben.

Auf den vorerwähnten Vorschlag der Abschätzungskommission hin hätte die Wertsumme der gesamten Gebäude von Ohrloff um beinah 63,000 Rbl. herabgesetzt werden müssen, doch haben die meisten Teilnehmer der Dorfsversammlung gegen den Vorschlag gestimmt und ihren Schulzen beauftragt, die Kasernensteuer nach der ursprünglichen Abschätzungssumme zu verrechnen, einzuziehen und wo gehörig einzuzahlen, denn was uns zugemutet wurde, hielten wir für Betrug und also Sünde.

Es ist schon traurig, wenn einzelne Personen niedrig genug sind, ihr Vermögen falsch anzugeben, — wenn das jedoch ganze Dorfsgemeinden tun sollten, so ist das unter aller Kritik.

Geht der Vorschlag der Abschätzungskommission durch, so sind diejenigen, die ihr ganzes Vermögen oder den größten Teil desselben in Bauten stecken haben, denjenigen gegenüber stark im Vorteil, deren Besitz größtenteils aus barem Gelde besteht. Hier leiden besonders die Witwen und Waisen, die unter Kuratel und Vormundschaft stehen und daher ihr Vermögen kaum falsch angeben können. Auch Dienstboten, die sich im Laufe der Zeit ein Kapitälchen zusammensparten, können in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ein Fehler ist es schon, daß die sämtlichen Möbel unbesteuert bleiben, da mancher ein ziemlich großes Vermögen in seiner luxuriösen Zimmerausstattung stecken hat.

Ich weiß wohl, daß wir keinen makellosen Steuermodus finden werden und bin bereit, mich mit Unzulänglichkeiten abzufinden, aber sowas dürfte doch schon nicht eingeführt werden.

Zu dem Gesagten muß ich hinzufügen, daß ich kürzlich erfuhr, daß in Ohrloff nach der ursprünglichen Abschätzung verrechnet und die erste Hälfte eingezogen wurde. Abgetragen wurde vom Schulzen jedoch nur nach der von der Kommission in Vorschlag gebrachten herabgesetzten Abschätzungssumme. Man hat es noch nicht übers Herz bringen können, mehr zu zahlen, als gefordert wird. Der Rest wird jedoch abgezahlt werden, -- vielleicht direkt an den Bevollmächtigten.

Ein Feind der Unwahrheit.

Anm. d. Red. Wir überlassen dem w. Einsender die volle Verantwortung für die Richtigkeit seiner Ausführungen.

Zur Frage nach dem Hypnotismus.

III.

Vom ärztlichen Standpunkt aus ist die Hypnose eines der Mittel, mit denen wir durch den Geist auf den Körper wirken und gehört als solches in das Gebiet der sogenannten Psychotherapie, der psychischen, geistigen Behandlung der Krankheiten. Die Psychotherapie bedient sich aber nicht nur der Hypnose, sondern sie kennt verschiedene Wege, auf denen sie ihr Ziel, die geistige Beeinflussung körperlicher Zustände erreichen kann. Allen gemeinsam ist ein Begriff, der weiter ist, als der der Hypnose — das ist der Begriff der Suggestion. Suggestion — wörtlich etwa Unterschiebung — nennen wir den Vorgang der Aufnahme einer Vorstellung, eines Gedankens, eines Gefühls unmittelbar, ohne weitere Ueberlegung in unser Bewußtsein — sozusagen, auf Treu und Glauben. Jemanden suggerieren, heißt ihm etwas einreden, und sich etwas suggerieren lassen, heißt etwas mit dem Glauben, ohne vorherige Verstandeskritik, erfassen.

Die einfachste Form der ärztlichen Suggestion ist der gewöhnliche tröstende Zuspruch, der ruhige sichere Ausspruch des Arztes, z. B. wenn er einem ängstlichen Kranken sagt: „Sie brauchen keine Angst zu haben, Sie sind nicht schwindsüchtig, Ihre Beschwerden werden sicher vorübergehen!" Je mehr Vertrauen ein Kranker zum Arzt hat, desto mehr kann auch der Arzt durch die Suggestion erreichen. Dem berühmten Arzt wird ein größeres Vertrauen entgegengebracht als dem Anfänger oder dem kleinen Dorfarzt — so ist auch seine Macht über den Kranken die größere. Es genügt oft ein Ausspruch von ihm, um den Kranken von verschiedenen Schmerzen und Beschwerden frei zu machen. Und der größte Arzt aller Zeiten, Christus, braucht nur zu sagen: „Steh auf, nimm Dein Bett und gehe!" und der Kranke war gesund.

Aber naturgemäß ist in menschlicher Hand das Gebiet der einfachen Suggestion ein beschränktes. Verschiedene Nebenumstände können die Kraft der Suggestion und damit das Gebiet ihrer Anwendung vergrößern. Dazu gehört vor allem alles, was das Vertrauen zu dem Arzte steigert. Zweitens gehören dazu allerlei Einwirkungen auf den Körper, die den Glauben an das Suggerierte stärken, die Suggestion, sozusagen vorbereiten, den Körper und dadurch auch den Geist empfänglicher machen. Solch eine Wirkung können Arzneien ausüben, aber auch Bäder elektrische Behandlung, das Zubettliegen in einem entsprechend eingerichteten Krankenhause und vieles andere mehr. Wir haben es in solchem Falle mit einer gemischten Suggestion zu tun.

Nicht alle Menschen sind gleich empfänglich für eine Suggestion. Die einen lassen sich leichter beruhigen, trösten, die anderen schwerer, sie zweifeln eher, geben sich nicht so vertrauensvoll der Einwirkung des Arztes hin. Und auch der einzelne Mensch ist nicht zu allen Zeiten gleich empfänglich. Es gibt nun eigenartige Zustände, in denen man besonders für jegliche Art Suggestion zugänglich ist. Dazu gehören einige Krankheitszustände und bei Gesunden der Zustand der Hypnose. Die Hypnose ist ein schlafähnlicher Zustand, der willkürlich hervorgerufen werden kann und in dem das Ich des Hypnotisierten sich einem fremden Willen, dem Willen und Befehl des Hypnotiseurs unterordnet. In jedem Menschen gibt es nun außer dem bewußten geistigen Innenleben ein unterbewußtes, das in ihm gleichsam schlummert und nicht jeden Augenblick dem Ich zur Verfügung steht. Auch dieses Unterbewußtsein gerät in tiefer Hypnose unter die Herrschaft des fremden Willens, und dadurch bekommt der Hypnotiseur die Möglichkeit, auf verschiedene Verrichtungen einzuwirken, die dem bewußten „Ich" nicht untergeordnet sind.

Zum Hypnotisieren gehört keine besondere Kraft, kein Magnetismus, wie man das früher glaubte, sondern nur eine genaue Kenntnis dieses Vorgangs und das volle Vertrauen des Menschen, der hypnotisiert werden soll. Gegen seinen Willen kann kein gesunder Mensch hypnotisiert werden, er muß sich dem Einfluß des Hypnotiseurs freiwillig und vertrauensvoll hingeben, damit eine Hypnose zustande kommen kann. In der Hypnose können also direkt verschiedene Verrichtungen des Körpers beeinflußt werden — dadurch ist ihre Heilwirkung zu erklären: Hauptsächlich sind es allerlei nervöse Zustände, die der hypnotischen Behandlung zugänglich sind, gewisse Krampf- und Lähmungszustände, Zwangsgedanken, nervöse Störungen des Blutkreislaufes, der Verdauung, der Drüsenabsonderung, nervöse Schmerzen, Schlaflosigkeit u. a. m.

Daraus ergibt es sich auch, daß es hauptsächlich der Nervenarzt ist, der sich der Hypnose bedient. Geisteskranke und Kinder, die das Wesen der Hypnose nicht erfassen können, können auch nicht hypnotisiert werden.

In kundiger Hand birgt die Hypnose keinerlei Gefahr in sich und kann gewiß Wunder wirken, in unerfahrener aber kann sie mehr Unheil als Nutzen stiften. Deswegen ist auch in den meisten Ländern die Hypnose zu anderen als ärztlichen Zwecken verboten.

Wie man sich nun vom christlich-ethischen Standpunkt aus zur Hypnose stellen muß, wird aus dem Vorstehenden klar. Christus hat sich selbst immer wieder mit einem Arzt verglichen und verlangt, daß man sich mit vollem Vertrauen an ihn wende. So steht er für uns Ärzte als ein unerreichbares Ideal da, denn jeder Arzt soll auch ein Seelenarzt sein, sonst bleibt er zeitlebens ein Pfuscher und Handwerker in seiner Kunst. Sich vertrauensvoll einem Arzt in die Hände geben, kann nie Sünde sein, denn Christus hat ja selbst gesagt, daß die Kranken des Arztes bedürfen. Und die Hypnose erfordert von seiten des Kranken nur eben diese vertrauensvolle Hingabe.

Oft wird die Frage aufgeworfen, ob die Hypnose dazu benutzt werden kann, jemanden zu einem Verbrechen oder einer anderen sündhaften, unsittlichen Tat zu verleiten. Diese Möglichkeit ist nicht ohne Weiteres abzulehnen. Aber erstens kann ja niemand gegen seinen Willen hypnotisiert

werden, wenigstens kein normaler gesunder Mensch, und zweitens gilt es als feststehende Tatsache, daß niemand in der Hypnose zu einer Handlung bewogen werden kann, die seinem Charakter und seinen innersten Anschauungen widerspricht. Und die ärztliche Hypnose, um die es sich hier allein handelt, soll durch das Vertrauen, das der Arzt genießt, über allen Verdacht erhaben sein. Dr. med. Wilh. Stieda.

(Fortsetzung folgt).

An Herrn X. und andere Kollegen.

Nicht ganz unbegründete Unzufriedenheit mit dem Protokoll der allgemeinen Versammlung der Mitglieder des Chortitzer-Mennonit.-Lehrervereins äußert Herr X. in № 15 des „Botschafer“. Vor allem soll es wohl den Schriftführern gelten, und doch, wenn man alle Umstände in Erwägung zieht, so trifft sie nicht allein die Schuld. Doch beginnen wir von Anfang.

Daß die Einladung kurz, soll hier dochwohl heißen, daß nicht alle Referate besonders erwähnt waren, hatte seinen Grund wohl darin, daß die Verwaltung nicht gewiß wußte, welche Referate gelesen würden, resp. fertig waren, und etwas versprechen, was nicht sicher könnte gehalten werden, hat die Verwaltung wohl nicht mögen. Zudem ist es sehr fraglich, ob die „kurze“ Einladung ein triftiger Grund zum Fernbleiben für viele gewesen ist, wie Herr X zu glauben scheint.

Daß die Schriftführer über das Lesen der Referate und über den Vortrag des Arztes Gavendo über Tuberkulose geschwiegen, ist eine Unterlassungssünde und könnte dieses zwar nicht seine Entschuldigung, wohl aber seine Erklärung in dem Mangel an Zeit finden. Die Versammlung war nur auf einen Tag bestimmt, und es wurde daher sehr geeilt, weil viele Lehrer ihr Fuhrwerk nur für einen Tag erhalten und also noch zurückfahren wollten. Das Referat von H. Andres wurde erst nach Vesper und Dr. Gavendos Vortrag erst abends gelesen.

Punkt V des Protokolls enthält tatsächlich einen Fehler; denn Sammeln und Herausgeben ist nicht identisch. Das Sammeln der Lieder muß freilich der Herausgabe vorausgehen. Da wir die gewünschte Liedersammlung nicht besitzen, so mußte also zuerst darüber verhandelt werden. Diese Arbeit wurde Herrn J. Fröse übergeben. Es wäre verfrüht gewesen schon über die Herausgabe zu sprechen.

Daß die Mitgliederzahl eine geringe ist, muß bedauert werden; denn ihre Größe macht auch des Vereins Stärke aus. Daher möchte man wohl wünschen, daß alle unsere Kollegen sich dem Verein anschließen. Der Mitgliedsbeitrag ist ja nicht zu groß, und der Verein hat schon manchen, wenn auch nicht grell in die Augen fallenden Erfolg gezeitigt.

Dem Wunsche der Versammlung gemäß soll, wenn möglich, in der ersten Hälfte des August wieder eine Konferenz einberufen werden. Da wir aber wenig Referate für diese Zusammenkunft in Aussicht haben, so werden die Herren Lehrer hiemit freundlichst gebeten, zur erwähnten Konferenz noch etliche nicht bestimmte Referate zu bringen. In 4 Monaten könnte noch mancher mit der Arbeit fertig werden. Man möchte es vorher, d. h. vor der Konferenz, gefälligst der Verwaltung des Vereins kundtun.

Noch etwas für die Ferienzeit: Die „Moskauer Gesellschaft zur Verbreitung Technischer Wissenschaften“, welche alljährlich verschiedene Exkursionen organisiert, hat bereits für den Sommer 1913 verschiedene Marschrouten festgestellt. Geplant sind 35 Gruppen zu je 40—50 Mann. Da jede Gruppe einen Führer hat, der über alles Erklärungen gibt, so dürften solche Reisen höchst interessant und belehrend sein.

Will hier kurz etliche Marschrouten angeben:

I. Dauer 22 Tage. Rbl. 60. — Moskau, Warschau (8 Stund.) Berlin (11 Tage). Ruhe in der Sächsischen und Bömischen Schweiz 3 Tage. Dresden (4 Tage). Kalisch.

II. Dauer 25 Tage, Rbl. 80. Moskau, Warschau (8 St.) Berlin (10 Tage) Dresden (3 Tage), Ruhe in Sächsischer oder Böhmischer Schweiz 4 Tage; Wien (4 Tage), Grenze.

III. Dauer 35 Tage. Rbl. 130. Moskau, Warschau (8 St.) Wien (3 Tage), Venedig (3 Tage), Florenz (3 Tage), Rom (8 Tage), Neapel und Kapri (8 Tage), Florenz (2 Tage), Wien (3 Tage), Grenze. Die Reisen beginnen von Moskau aus, doch kann man sich auch auf andern Punkten anschließen. Gruppen der I. Marschroute beginnen ihre Reisen am 16 20. 24. 28. Mai und 1. 5. 9. 13. 17. 21. 25 und 29. Juni. Die andern Gruppen gehen von Moskau aus: vom 20. Mai bis zum 10. Juli. Für die besagte Einzahlung erhält man: Freie Fahrt von Moskau bis zurück zur Grenze; Quartier; Essen während der Reise und des Aufenthaltes in den Städten. Weiter ist darin inbegriffen Zahlung für Besichtigung und die verschiedenen Fahrten; Transport des Gepäckes, Löhnung der Führer, ja sogar das ungemütliche Teegeld ist damit bezahlt. Seinen Paß und sein Taschengeld (20—30 Rbl.) darf freilich niemand vergessen zu sich zu stecken.

Wer Näheres zu erfahren wünscht, verschreibe sich für 50 Kop. „русскiе учителя за границей“, годъ 4-ый; Москва, Поварская, 10. Учебный Отдѣлъ Общества Распространенiя Техническихъ Знанiй. Heinr. Wiens.

Was lehrt die heilige Schrift über die Form der Taufe?

(Referat von H. J. Brown, vorgetragen auf der Konferenz zu Edenburg, Man. den 13. Juli 1909).

Eingesandt von P. Dirks, Alexandertron.

(Fortsetzung).

Nein, im Angesichte des Alten Testaments kann die Stelle nicht so übersetzt werden. Wenn wir aber dem Gedanken der Reinigung hier wie im alten Bunde Raum lassen, dann ist alles klar. Mancherlei Reinigungen sind uns im Alten Testament verzeichnet. 2) 1 Kor. 10, 1 und 2 (en te nephele kai en te thathalasse). Luther übersetzt, „und sind auf Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer“; und niemand, der die Geschichte kennt, würde anders übersetzen, denn sie sind weder in die Wolke noch ins Meer hineingetaucht worden, sondern sie gingen trockenen Fußes hindurch. 3) Lukas 11, 38 und 39 Hier wird ebaptiothe gebraucht in Vers 38, und wenn das Untertauchen bedeutet, dann müssen wir übersetzen: Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, daß er (Jesus) sich nicht vor dem Essen untergetaucht hätte.“ Demnach würde der Pharisäer verlangt haben, daß Jesus sich jedesmal vor dem Essen untertauchen sollte, und das ist doch nicht anzunehmen; sondern Vers 39 zeigt klar, daß es eine Frage der Reinigung war, denn Jesus antwortet: „Ihr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Inneres ist voll Raubes und Bosheit.“ Also, Jesus hatte nicht die zeremonielle Reinigung vollzogen vor dem Essen. 4) Matth. 8, 11. Luther übersetzt: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße: der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ Der Ausdruck mit Wasser übersetzt ist en huedati. Diese Konstruktion würde es erlauben im Wasser zu übersetzen; aber nehmen wir erstens die Parallelstelle, Lukas 3, 16. Dort steht huedati allein ohne en, also der Dativ Instrumentalis, welcher nie anders zu übersetzen geht als mit „mit“. Zweitens, ganz abgesehen von dieser Parallelstelle, wenn wir in Matth. 3, 11 im ersten Fall „im Wasser“ übersetzen würden, dann müßten wir auch den letzten Teil des Verses so übersetzen; en pneumati hagio kai puri würde dann heißen: in den heiligen Geist und in das Feuer hineintauchen, also: „Derselbige wird euch in den heiligen Geist und in das Feuer hineintauchen;“ aber dieses ist unmöglich, wenigstens undenkbar. Wenn das Wort baptizo hier aber Reinigen bedeutet, dann ist alles klar. „Ich reinige euch mit Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer reinigen.„ 5) Markus 7, 4. Nach Luther heißt es: „Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen.“ Hier wird auch das Wort baptizo gebraucht, wo Luther waschen übersetzt; aber wenn baptizo Untertauchen hier bedeutete, dann müßte es heißen. „Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie tauchen sich denn unter.“ (Welches wir doch schwer annehmen können.) „Und des Dings ist viel, das sie zu halten angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen unterzutauchen.“ Die Gefäße könnte man wahl untergetaucht haben, aber mit den Tischen hätte man doch Schwierigkeit gehabt. Bedeutet das Wort aber eine zeremonielle Reinigung, so ist alles klar.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

P. Harder. Schicksale — oder die lutherische Cousine. Verlag von A. P. Friesen, Buchhandlung in Dawlekanowo, Gouv. Ufa. S. Anzeigeteil.

Das Büchlein schildert auf 91 Seiten die Schicksale einer Mennonitenfamilie, deren Steigerung bis zur Katastrophe in so anschaulicher und drastischer Weise vorgeführt wird, daß man dem Erzähler mit immer größerer Spannung folgt. Von dem Inhalte selbst wollen wir nichts verraten, es liest sich besser, wenn man den Ausgang nicht schon vorher kennt. — Die äußere Ausstattung des Buches in Druck und Einband ist sehr nett und sauber.

P. Harder tritt zum erstenmal mit einer Erzählung vor die Öffentlichkeit. Er gehört überhaupt zu den ersten Pionieren unter uns, die sich auf diesem Gebiete hervorwagen und einen Boden zu kultivieren anfangen, der bei rechter Behandlung doch außerordentlich ertragsfähig sein müßte. Die vorliegende Arbeit zeigt von einem durchaus ausgeprägten Erzählertalente das Autors. Wenn wir dieser Erstlingsarbeit auch einige schwache Seiten nicht ganz absprechen können, besonders dort, wo mitunter das „mennonitische Moment“ zur Geltung kommen soll, so beeinträchtig dieses doch den guten Eindruck durchaus nicht, den die Erzählung auf den Leser macht. Das sind Unzulänglichkeiten, die sich mit der Zeit vonselbst abschleifen werden. Wir wünschen deshalb auch dem Büchlein die weiteste Verbreitung, schon damit Autor und Verläger Mut bekommen, weiter zu arbeiten und die auf der letzten Seite angezeigten „Losen Blätter“ nicht gar zu lange auf sich warten lassen. E.—

Sprechsaal.

— B. Roth, Ssorotschinskaja. Ihren Brief haben wir, wie Sie wünschen, dem Einsender des Artikels in № 19 K. R. per Post übermittelt.

— Antwort. Hrn. P. A. Unrau, New-York. Auf Ihre Anfrage in № 18 des „Botschafters“ gestatte ich mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ein solches Institut in Berlin nicht existiert; es handelte sich seinerzeit lediglich um Eröffnung einer Verkaufsstelle eines Vibrations-Massage-Apparates, von welchem vorher nach echt amerikanischer Art riesige Reklame gemacht wurde. Es ist auch absolut keine neue Erfindung, denn ich selbst besitze einen solchen Apparat schon 8 Jahre.

Vielleicht interessiert Sie eine kurze Beschreibung desselben; er besteht aus einem Griff, einer Kurbel, einem Räderwerk, einer Welle, einer Schwungscheibe und verschiedenen Ansätzen, welche je nach der Behandlungsmethode eingeschraubt werden. Die Schwungscheibe ist exzentrisch verstellbar und beim Drehen der Kurbel wird die Schwungscheibe in exzentrische Schwingungen versetzt und hierdurch wird nun wiederum auf den eingeschraubten Ansatz eine vibrierende, klopfende Bewegung übertragen, welche sich dann als sehr bemerkbare Erschütterung auf den Körper überträgt. Da nun jede Umdrehung der Schwungscheibe eine Klopf- resp. Stoßbewegung des Ansatzes hervorruft und sich in der Minute etwa 3500 Umdrehungen der Schwungscheibe ermöglichen lassen, so erzielt man mit dem Apparat durchschnittlich pro Minute 3500 Vibrationen.

Die Vibrationen lassen sich jedoch nach einer auf der Schwungscheibe befindlichen Skala nach Bedarf regulieren; der komplette Apparat wiegt cirka $2^1/_2$ russ. Pfund. Ich habe den Apparat zu Vibrations-Massage bei Magenleiden mit ganz gutem Erfolg angewandt und glaube ich bestimmt, daß er bei rheumatischen Schmerzen und auch bei noch nicht zu weit vorgeschrittener Schwerhörigkeit ganz gute Dienste leistet, jedoch wird Lähmung wohl nicht damit zu heilen sein. Ich habe seinerzeit für den Apparat mit 3 Ansätzen 40 Mark bezahlt.

Sollten Sie noch weitere Auskunft wünschen, so bin ich gerne bereit, Ihnen diese brieflich zu erteilen.

J. Schlichting, Berlin-Wilmersdorf
Güntzelstr. 34.

Buntes Allerlei.

— Wie sich die Tochter der Wildnis im Hotel zurechtfand. Ein Goldgräber aus Alaska machte jüngst mit seiner Gattin eine kleine Hochzeitsreise nach Seattle, und da das Paar im glücklichen Besitze einer sehr ertragreichen Mine ist, konnte es in dem vornehmsten Hotel der Stadt absteigen. Dort begann nun für die wackere Dame aus Alaska eine wahre Leidenszeit. Sie ist eine Indianerin, die sich zwar in der Wildnis recht gut zurechtfindet, für die jedoch der Hotelkorridor das schrecklichste aller Labyrinthe bedeutet. Sie verlief sich regelmäßig, wenn sie z. B. von ihrem Zimmer in den Speisesaal zu gehen hatte, und in den Fahrstuhl wagte sie sich überhaupt nicht hinein. Endlich beschloß sie, die Methode ihrer Heimat auch in das moderne Hotel zu übertragen. Sie läutete nach einem Boy, der sie den Leidensweg führen mußte, und zog gleichzeitig ein großes Messer aus der Tasche, mit dem sie alle Meter tüchtige Einschnitte in die Korridorwand machte. Die Hotelbediensteten wagten es aus Angst vor der Waffe nicht, sie zu stören, und so besaß sie endlich den nötigen Wegweiser, der sie davor schützte, fürderhin in die Irre zu gehen.

Heimweh.

Wie ist mein Herz von Sehnsucht schwer . . .
O, wär' ich bald daheim!
Nichts stillt mein banges Sehnen mehr,
Und dürft' ich wählen — nimmermehr
Verließ ich wohl mein Heim!
Chor: Ich möchte heim! ich möchte heim!
Möcht gern bei meinen Lieben sein!
Ich möchte heim! ich möchte heim!
Möcht' gern zu Hause sein!

Geht morgens früh die Sonne auf —
Mich blendet nicht ihr Schein,
Und endet sie den Tageslauf,
Mein Sehnen hört doch nimmer auf:
Mein Heim, mein Sonnenschein!
Chor: Ich möchte heim . . .

O, Heim, du einz'ger Ruheort,
Erquicke bald mein Herz!
Da tröstet mich der Mutter Wort,
Und inn'ge Liebe wohnet dort —
Die heilet allen Schmerz.
Chor: Ich möchte heim . . .

G. E.

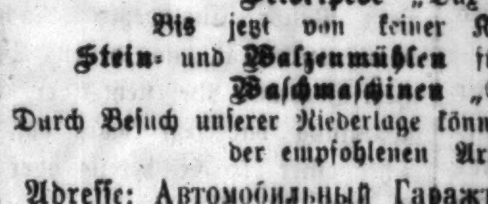
Buchhalter. ptš5-1

Suche Stelle als Buchhalter oder in einem großen Geschäfte als Gehilfe des Buchhalters. Ein gutes Zeugnis steht zur Verfügung.
Bin Mennonit, verheiratet.
Adresse: п. о. Вахмстьевка. Харьк. губ., сел. Самойловка. Гергарду Як. Энсъ.

ši10-1 Suche Stelle als
Buchhalter oder Gehilfe.
in einem soliden Geschäft. Antritt sofort oder später.
Adresse: п. о. Николайполь, Екат. губ., Я. I. Шелленбергу.

Der Nikolaipoler Konsum-Verein sucht zum sofortigen Antritt einen erfahrenen
— Ladendiener —
Manufakturist
ledig bevorzugt. — Bedingungen nach Uebereinkunft.
Adresse: п. о. Николайполь, Правл. Общ. Потребителей. ptš5-1

Redakteure: D. H. Epp, H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.



БЕРЛIЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik“ und „Kontinental“
Velocipede „Dux“ und „Rossija“
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß“.
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r89

Der neue, reichillustrierte
Samen-Katalog für 1913
wird gratis und franco versandt.
Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.
Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.
Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen ꝛc.
Wilhelm Schöne, Jekaterinoslaw.
ia18

Zuchtvieh.
Viehausfuhr-Genossenschaft der Züchter-Vereinigung Norden (Deutschland) liefert Original-Ostfriesen, Original-Wilstermarsch, Original-Angeln'er
— Zuchtbullen, Kühe und Kälber. —
P. K. Dreßmer, Jekaterinoslaw, Kasatschja 42.
П. К. Дремель Екатеринославъ, Казачья 42.
Tiere zur Auswahl in Jekaterinoslaw jeder Zeit. pš10-9

In meinem Verlage erschien und ist zu haben

„Schicksale, oder die lutherische Cousine“

Eine fesselnde Erzählung aus dem Leben einer Mennonitenfamilie in Südrußland.

Preis geb. 80 Kop. mit Nachnahme 1 Rbl. 10 Kop.
„ brosch. 55 „ „ „ — 80 „

Versandt per Nachnahme. Buchhandlungen und Konsumvereinen Rabatt.
Man adressiere: Книжный магазинъ А. П. Фризенъ,
pjoG-2 п. о. Давлеканово, Уфимск. губ.

Verkauft wird bei der Station **Ssuworowskaja** (Kaukasus) ein

par5-1

Warenmagazin

mit Ware und auch ohne dieselbe, ein Keller, zwei hölzerne Speicher, Wohnhaus und Stall. Neben dem Gebäude befindet sich ein schöner Obstgarten auch 500 Weinstöcke.

Neue deutsche Ansiedlungen garantieren für die Zukunft glänzende Geschäfte
Anfragen zu richten: ст. Суворовская, Вл. ж.-д. Г. Ф. Луковичу.

Bindegarn-Spinnerei

D. Wiens u. H. Janzen

ppp 0-2 Berdjansk (Taurien)

empfiehlt ihr Bindegarn (Spagat)

zur kommenden Saison, zu beziehen direkt von der Fabrik oder durch folgende Personen:

D. P. Lorenz u. P. B. Wedel, Waldheim
D. J. Wiens, Konteniusfeld
P. Dück, Landskrone
D. Dirks, Gnadenheim
W. Hamm, Rudnerweide
D. Wölk, Sofijewka
G. Klassen Erben, Samoilowka
Fröse, Kitschkas
J. K. Fröse, Barwenkowo
Schidlower Konsumverein
New-Yorker Konsumverein
Karaßaner Konsumverein
A. Friesen, Nikolajewka
Gebr. Siemens, Röhrberg
A. Rempel, Kondratjewka
A. W. Prieb, Dshankoi
W. M. Neff, Totanai St. Kolai
K. K. Hecht, Eugenfeld
J. von Kampen, Jenitschesk
D. Naigowsin, Groß-Tokmak
Rempel u. Sudermann, Dawlekanowo
J. Zacharias, Pawlowka.

Verkaufe:

1) Mein in Klubnikowa sehr gut gehendes Universalgeschäft mit wenigstens dreifachem Umsatz des Anlagekapitals, im Mittelpunkt von 8 der wohlhabendsten Mennonitendörfer nebst Grundstück und neuen guteingerichteten Lokalitäten.
2) Mein Grundstück in Pretoria, drei Dess. groß, mit 2 geräumigen hölzernen Wohnhäusern und Nebengebäuden. Sehr geeignet für Fabrikanlage oder Mühle — guter Mahlrayon.
3) Eine Oelmühleneinrichtung mit Transmission von Elworthy.

Auskunft per Adresse: п. о. Преторія, Оренбургск. губерн.,

pag6-2 П. П. ДИКЪ.

—Gesucht—
ein tüchtiger, erfahrener

Buchhalter

gewandter Kaufmann.
Antritt sofort oder später. Offerten an den „Botschafter“ erbeten. paj2-2

Bekanntmachung.

Die Gebrüder **Bärg** und **Braun New-York**, Bachmuter Kreis, wünschen ihr Haus mit Schmiedeeinrichtung, 8 Wohnstuben und Küche zu jederzeit bis zum 15. April d. J., gegen Barzahlung und für mäßigen Preis zu verkaufen. Die Stelle ist auf 2 Jahre laut Kontrakt für 10 Rbl. pro Jahr und weiter noch auf 9 Jahre zu haben. Die Dorfsgemeinde erlaubt einem Mennoniten selbiges zu kaufen, wenn möglich einem Schmied. Es ist eine geeignete Schmiedestelle auf Dorfsland. Preis nach Uebereinkunft. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ,
pa81 Ек. г., Бр. Бергъ.

Für eine Walzenschlichtmühle werden per sofort ein sachverständiger

deutscher Müller
und
Maschinist
— gesucht. —

Anfrage zu richten an Господ. К. Я. Ленъ и К°, п. о. Бантышево, Харьковск. губ. pak3-3

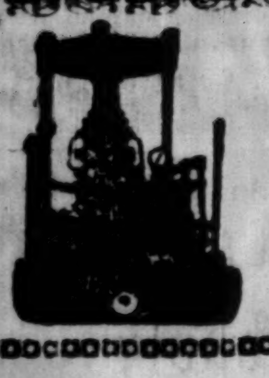
Gebrüder Fast

wünschen ihre **Höfe** in **Chortitza** zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren per Adresse:
Братья Фастъ, Хортица, Екатер. губ. pjs10-8

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
122

Gesellschaft



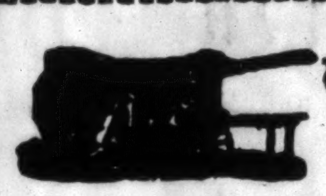
„Lepp u. Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 25

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk20

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

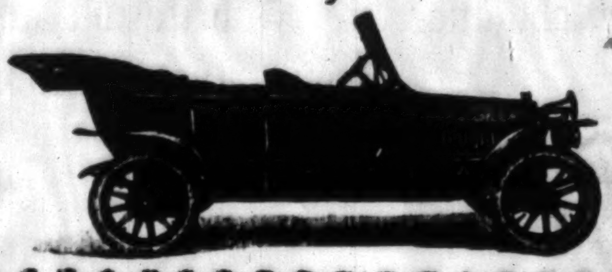
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Тихая 6.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne
tja17 Verbindlichkeit.

Lloyd Garage u. Reparaturwerkstätte,
Berdjansk, Puschkinskaja, Haus Otto Klein.
— Stets auf Lager: —
Lloyd-Automobile neuester Typen,
der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Act.-G., Bremen-Hastedt.
Der Besitzer eines

Lloyd-Wagen



wird immer beneidet werden.

Vertreter
Johannes Reimer,
Berdjansk.
pik10 8

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 24

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

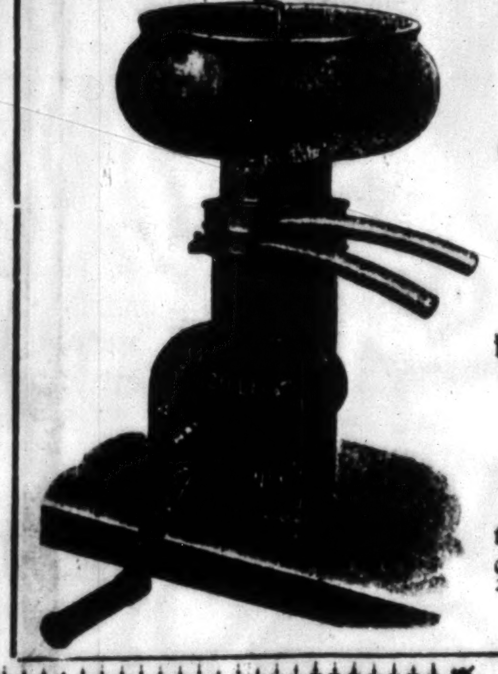
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
12 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

t8i51-83 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
28-e. —• **Preis-Kourant gratis.** •—

Russische Aktien-Gesellschaft

Holzapfel u. Schandr

—• Odessa •—

„Logalin“-Farben fertig zum Gebrauch anstatt, Oel- und Lack-Farben für sämtliche innere und äußere Arbeiten.
„Logalin-Email“ für dekorative Zwecke.
„Email-Farben“ speziell für landwirtschaftliche Maschinen.

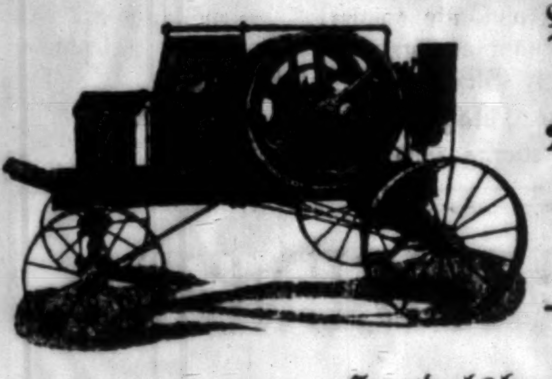
Spezielle Motor-Farbe,
— Lack, verschiedene Farben-Präparate. —

Vertreter für Süd-Rußland:
Technisches Büreau
Gebr. A. u. Ja. Iljew,
Jekaterinoslaw.
pjg5-8

Preislisten werden gratis versandt.
Preislisten werden gratis versandt.

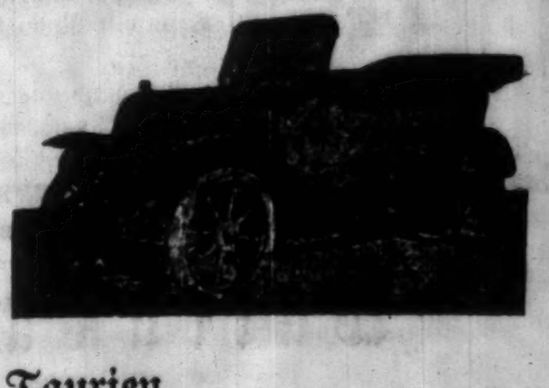
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

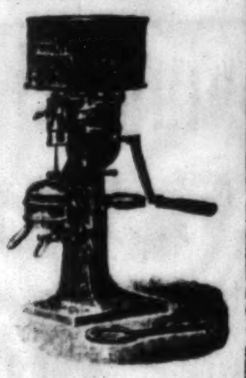
Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26.

pao2

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

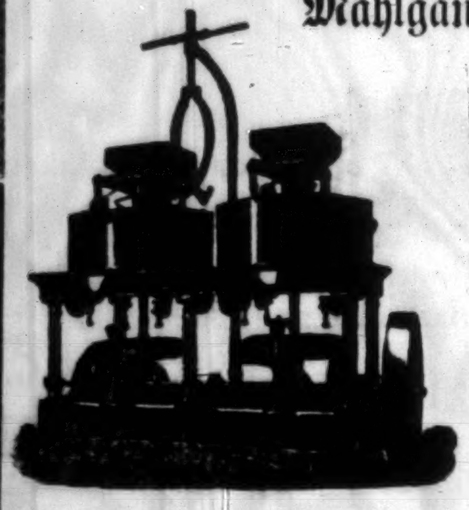


Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"



Hirseschäler eig. Fabrikation.

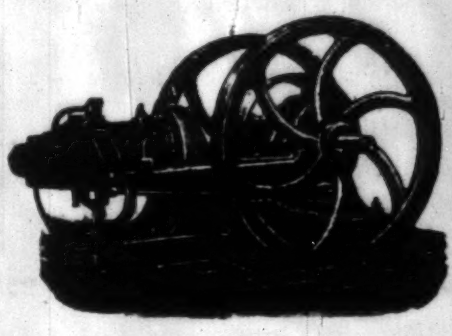
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



12

Separatore „Melotte."

Kataloge auf Wunsch kostenlos

— Maschinist —

und

Untermüller

wenn möglich sofort, wird gewünscht Adresse: п. о. Аркадакъ, Сарат. губ., мельница Я. Я. Петерсъ и А. А. Ремпель.

pjr3-8

Eiserne Fässer

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Chortitza, Gouv. Jekater.

tliss-12

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr. Hamburg,

Glockengießerwall 13.

g12

Ich habe den Auftrag zu kaufen

ein Reitpferd,

gut eingeritten, 4 Werschock, fromm, ganz auf den Füßen, Farbe Nebensache, stark, für einen 6-pudigen Reiter, gewünscht, auch einspännig eingefahren. Reflektanten-Verkäufer bitte ich um gefl. Offerte mit äußerster Preisaufgabe.

Heinrich Janz,

Berdjansk.

pat5 2

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

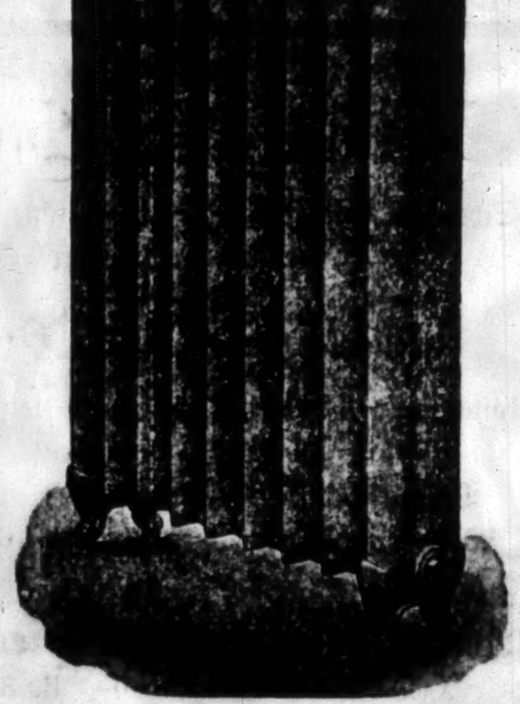
Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911

— unter anderen: —

Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

— gratis und franco. —

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 18

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow und Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

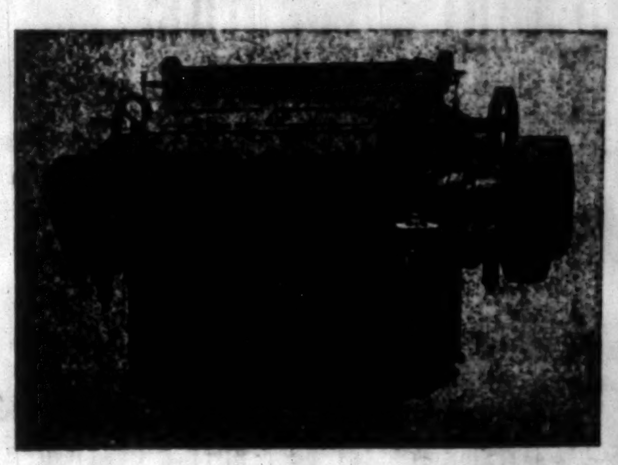
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort.

jj20-9

WIE ES GEMACHT WIRD

Verabsäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig, Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst— u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.

Томасъ Г. Виттинъ Кюнау и К°, СПбургъ, Невскій, 40/42 334-К

tor 14

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ■ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. — Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

8g2614

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.